



Erfolgreiche Berufsleute als Spätzügler

Hintergründe und empirische Fakten

**Referat an der Berufsbildungskonferenz in Thun
7. September 2017**

Prof. Dr. Margrit Stamm
em. Ordinaria für Erziehungswissenschaften an der Universität Fribourg-CH
Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern



Noch nie sind so viele Kinder so früh als begabt etikettiert und so intensiv und gefördert worden wie heute. Nicht alle sind im späteren Leben erfolgreich.

William Sidis

Nadia Comaneci

Noch nie haben so viele Menschen erst im Erwachsenenalter ihr Potenzial entfaltet.

Daniel Humm

Charlotte Roche



Meine Botschaft

- **Schulintelligenz** macht nur einen Teil des späteren Berufs- und Lebenserfolgs aus.
- Zum späteren Berufserfolg gehören **mehr als viele Zertifikate** oder ein akademischer Abschluss.
- **Lebenskompetenzen** (v.a. Durchsetzungsfähigkeit, Hartnäckigkeit, Zielstrebigkeit und Frustrationstoleranz) sind wichtiger als Schulnoten.
- Allein die Fähigkeit, Fachwissen auch anwenden zu können, führt zu Expertise (Könnerschaft). Diese Fähigkeit heisst **Praktische Intelligenz**.
- **Aber:** Lebenskompetenzen und Praktische Intelligenz sind ein Stiefkind im LP 21 und der gegenwärtigen Diskussion um Akademisierung und Professionalisierung.



Mein Referat

- Dummköpfe, Aussenseiter und Versager
- SwissSkills 2014: Berufsbildung als zweite Chance
- Praktische Intelligenz und Frustrationstoleranz
- Fünf Merkmale zum späte(re)n Erfolg



Dummköpfe Aussenseiter Versager

**Winston
Churchill**

**Ingrid
Bergmann**

Bill Gates

Iris Berben

Der Dummkopf Die Ungezähmte Der Abbrecher Die Hinausgeschmissene

- Sie wurden «akademisiert».
- Sie waren schulmüde Schulversager.
- Vieles lernten sie spät und intuitiv.
- Sie hatten mindestens ein Vorbild/Mentor.
- Sie wurden sehr beharrlich.



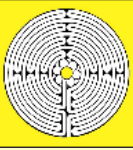
SwissSkills 2014

Berufsbildung als zweite Chance



SwissSkills 2014

Unsere Studie: Die Besten an den SwissSkills 2014



Vom mittelmässigen Sek I-Schüler zu den Top 200*

64% aus sozial einfachen Familien; 60% mit mittlerem/bescheidenem Schulabschluss; 33% schlechte Schüler.

Der harte Weg zum Erfolg

85% Vorbereitung am Wochenende, 31% nicht während der Arbeitszeit; 43% Ferientage, 24% Lohneinbussen. 60% hatten ein Vorbild

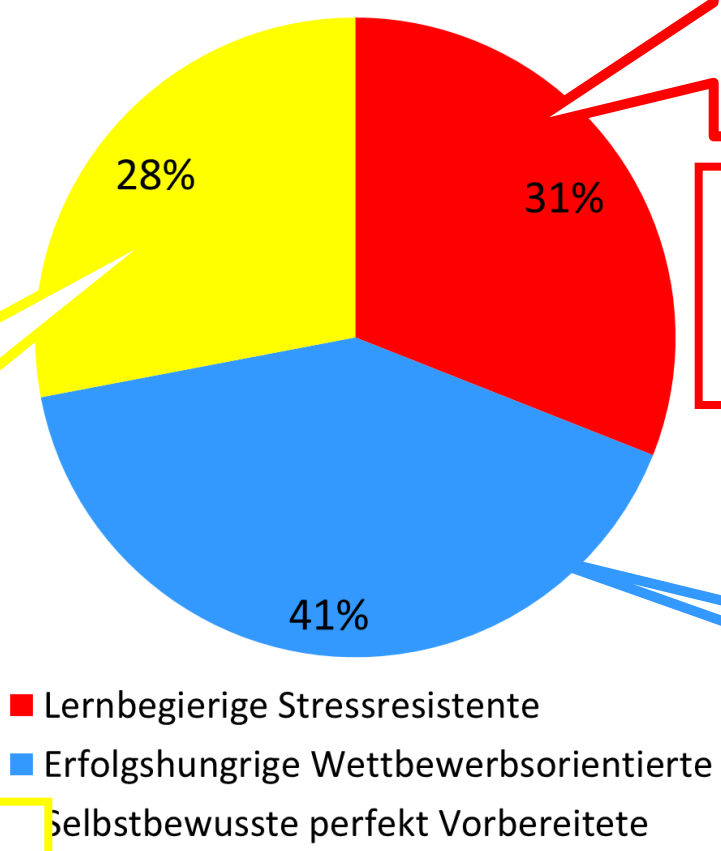
Die grösste Hürde: sich organisieren, an sich glauben

52% sagen, dass einige Selbstkompetenzen (Lebenskompetenzen) ihnen Mühe gemacht haben: Zeitdruck, Stress, Selbstvertrauen, Durchhaltevermögen.

*N=200; alle Erstplatzierten (1., 2., 3. Rang); 78% Männer, 22% Frauen

Schätzen sich als beruflich besonders begabt ein. Begabung und Vorbereitung entscheidend.

- 1% Warteschlaufe
- 3% Lehreinstieg erst mit 19 Jahren
- 0 Schulabbrecher



Neues lernen, nicht mit anderen sich messen wollen. Stressresistente, Tagesform entscheidend.

- 19% Warteschlaufe
- 3% Lehreinstieg erst mit 19 Jahren
- 1 Schulabbrecher

Erfolg haben, sich mit anderen messen wollen. Anstrengung entscheidend.

- 17% Warteschlaufe
- 1% Lehreinstieg erst mit 19 Jahren
- 1 Schulabbrecher

(N=179)



Praktische Intelligenz und Frustrationstoleranz



Elemente von später Könnerschaft

- «Expertise» ist erlern- und trainierbar, auch im Erwachsenenalter!
- Hohe Investitionen: «deliberate practice», 5'000 Std.
- Entwicklung professioneller Intuition als wichtigstes Element der Praktischen Intelligenz auf dem Weg, das Fachwissen auch anwenden zu können.
- Zentrale Rolle von Vorgesetzten, Trainern, Ausbildnern etc.
- Kapazitätsreserven werden weit unterschätzt, v. a. solche personaler Art, zB. die Entwicklung von Frustrationstoleranz.





Frustrationstoleranz: der Marshmallow-Test (Mischel, 2015)

Hohe Frustrationstoleranz zahlt sich langfristig aus

Frustrationstoleranz als überdauerndes und zu lernendes Merkmal (gerade durch die Überwindung von Misserfolgen und Hindernissen).

Nachhaltige emotionale Kompetenzen (Lebenskompetenzen):
Erfolgreichere Berufslaufbahnen.



Schulabbrecher und ihre Laufbahnen (Stamm, 2013)

Drei Jahre nach Dropout (N=105)	Sechs Jahre nach Dropout: erfolgreich in Berufswelt integriert <small>(Prozentangaben bezogen auf die jeweilige Subgruppe)</small>	Lebenskompetenzen: höchste Werte in
Reintegration Schule (37%)	77%	Frustrationstoleranz Beharrlichkeit
Berufliche Ausbildung (16%)	91%	Frustrationstoleranz Beharrlichkeit
Massnahme (35%)	21%	--
Arbeitslosigkeit (6%)	25%	--
Unqualifizierte Arbeit (6%)	22%	--

**Wer schnell integriert werden konnte,
hat die grössten Aussichten auf
späteren (Berufs-)Erfolg!**



Fünf Merkmale zum (späteren) Erfolg

1. Selbstmotivation

Könnerschaft und Erfolg müssen aus einer inneren Überzeugung gewollt sein.

Zufall

2. Zielorientierung und Strukturierung

Damit Ziele erreicht werden können, müssen sie so beschaffen sein, dass vor lauter Bäumen der Wald sichtbar bleibt.

3. Gewissenhaftigkeit, Frustrationstoleranz und Training

Um langfristig erfolgreich zu sein, braucht es eine dauerhafte Verpflichtung, Durchhaltevermögen – und viel Übung.

4. Selbstkritik und Selbstvertrauen

Fehler, die man gemacht hat, sollen nicht nur analysiert, sondern selbstkritisch reflektiert werden. So entsteht Selbstvertrauen.

5. Intuition: das Element der Praktischen Intelligenz

Professionelle Intuition muss erlernt werden. Weil Können mehr wissen, als sie zu sagen vermögen, können sie einen wichtigen Teil davon nicht einfach so sprachlich übermitteln. Deshalb sind Rollenmodelle in der Ausbildung so wichtig.



Wer Talentförderung nur bei jungen Auszubildenden propagiert, beraubt sich auch nachhaltiger Chancen.

Nur wer auch die Hintergründe versteht, was es braucht, um später(e) Talent(e) zu entwickeln, kann die Chancen unserer Zeit nutzen und das Talent in sich oder in anderen entfalten.



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.margritstamm.ch

